

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 06.03.2005 / 09.30 Uhr

### *A: Was ist der Mensch?*

Von Pastor Wolfgang Wegert ©

*Predigttext: „Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest?“  
(Hebräer 2,6)*

Der gesamte Textabschnitt, in dem unser Bibelvers steht, zeigt uns den tiefen Fall der Menschheit und auch die Wiederherstellung. In Vers 5 wird uns sogleich gesagt: „Denn nicht den Engeln hat er untertan gemacht die zukünftige Welt, von der wir reden“, sondern Menschen werden einmal die neue und ewige Welt Gottes regieren. Das ist der Ansatz, von dem der Hebräerbrief ausgeht, und man fragt sich sogleich, wie das denn angehen kann? Wie kann es sein, daß nicht die Engel, jene erhabenen, göttlichen Wesen, einst den neuen Himmel und die neue Erde regieren werden, sondern der irdische und sterbliche Mensch? Deshalb fragt der Apostel mit einem Wort aus dem Alten Testament: „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest?“ Was antwortet die Bibel nun auf die Frage, was der Mensch ist?

#### **I. ER IST EIN GESCHÖPF GOTTES**

Die Bibel lehrt nicht, daß der Mensch das zufällige und wahllose Ergebnis einer Millionen Jahre alten Evolution ist. Nein, sie behauptet, daß der Mensch von dem einen Gott des Himmels und der Erde ganz bewußt geplant, gewollt und persönlich von Ihm erschaffen wurde. Wir lesen in Gottes Wort: „Da machte Gott der HERR den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch eine lebendige Seele“ (1. Mose 2,7).

Nicht nur die Erschaffung des Menschen im allgemeinen, sondern auch jeder Mensch persönlich ist ein Gedanke Gottes. Auch du bist nicht das biologische Zufallsprodukt deiner Eltern, sondern du bist das Ergebnis einer konkreten göttlichen Absicht. Wenn deine Eltern dich vielleicht auch nicht gewollt haben, so bist du dennoch gewollt. Dein Schöpfer, der Herr des Himmels und der Erden, hat dich gewollt, und darum bist du da. Wenn wir Menschen lediglich Zufall sind, kann ich verstehen, daß viele Menschen keinen Sinn in ihrem Leben sehen. Aber wenn du weißt, daß hinter deinem Leben der vorsätzliche Wille des Allmächtigen steht, dann bekommt dein Dasein Sinn und Ziel.

Also ist der Mensch ein Geschöpf Gottes und ist von dem großen Künstler des Himmels genial und wunderbar gemacht.

#### **II. ER IST EIN EBENBILD GOTTES**

Die Bibel lehrt nun weiter, daß der Mensch als Ebenbild Gottes geschaffen wurde. „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei“ (1. Mose 1,26) und weiter: „Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau“ (Vers 27). Wir sehen: Beide, sowohl Mann als auch Frau, entsprechen gleichermaßen dem Bilde Gottes. Die Bibel stellt also gleich zu Anfang, in ihrem ersten Kapitel, die Gleichwertigkeit beider

Geschlechter fest. Die Heilige Schrift braucht deshalb keinen feministischen Nachhilfeunterricht.

Von keinem anderen Geschöpf auf Erden, als nur von Mann und Frau, wird gesagt, daß sie dem Bilde Gottes gleichen. Und damit hat Gott dem Menschen in der Tat eine einzigartige Würde gegeben.

Worin bestand nun die Ebenbildlichkeit des Menschen mit Gott? Er war, wie Gott, ein geistliches, vernunftbegabtes, moralisches, unsterbliches Wesen, ausgestattet mit Erkenntnis, Gerechtigkeit und wahrer Heiligkeit. Wir sollten also den wahrhaftigen und heiligen Charakter Gottes widerspiegeln und ihn reproduzieren. Dazu war kein anderes Geschöpf in der Lage als nur der Mensch. Der Zweck seiner Erschaffung war, daß er Gottes Wesen abstrahlen sollte. Ja, er war als Krone der Schöpfung berufen, der Abglanz der Herrlichkeit Gottes zu sein. Darin bestand die wahre und wirkliche Würde des Menschen.

### III. ER IST EIN GEFALLENES WESEN

Nun lehrt uns aber nicht nur die Bibel, daß der Mensch diese ursprüngliche Ebenbildlichkeit mit Gott verloren hat, sondern wir sehen das jeden Tag an uns selbst und allgemein an der gesamten Menschheit. Wo ist in ihr die Reinheit, Wahrhaftigkeit und Heiligkeit Gottes? Sie ist verlorengegangen. Der Mensch ist nicht mehr das, was er einst bei seiner Erschaffung einmal war.

Die Bibel berichtet uns von der größten menschlichen Katastrophe. Einst besaß der Mensch auch die gottähnliche Fähigkeit zur unabhängigen Entscheidung. Aber im Sündenfall benutzte er ausgerechnet dieses edle Geschenk des freien Willens, um es gegen Gott einzusetzen. Und so übertrat er Sein heiliges Gebot. Damit befleckten die ersten Menschen ihr reines Gottesebenbild und zerstörten es in ihrem Kern. Und somit verloren sie die Würde, weiter in der Gegenwart des Allmächtigen zu leben. Sie haben die Gerechtigkeit Gottes verworfen und sich unwürdig gemacht, weiter in der Herrlichkeit des Paradieses zu leben. So mußte Gott sie vor Seinem reinen Ange-

sicht vertreiben und sie in ihrer Übertretung dahingeben.

Seitdem lebt der Mensch in Trennung von Gott. Weil er durch die Einlassung mit der Sünde die wesentlichen Elemente seiner Gottähnlichkeit verspielt hat, ist er ein gefallenes, verdorbenes und verlorenes Wesen. Darum bekennt Luther in seinem kleinen Katechismus: „Ich glaube, daß Jesus Christus ...sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat...“ Verloren und verdammt, das ist der Zustand des gefallenen Menschen.

Da kommt wirklich die Frage auf: „**Was ist der Mensch?**“ Er sollte erhaben sein und über die Schöpfung herrschen, aber nun ist er ganz und gar abgestürzt, weit unter die Engel, wie es in unserem Textabschnitt gesagt wird: „*Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel*“ (Hebräer 2,7). Achtet auf den Ausdruck „*eine kleine Zeit*“. Hier kommt schon Hoffnung auf. Aber wir müssen noch bei dem gefallenen Menschen bleiben.

### IV. DER MENSCH IST EIN NICHTS

Der Mensch ist durch den Sündenfall zu einem Nichts geworden. Das ist hart für unsere stolzen Ohren. Aber die Schrift sagt es wörtlich so: „*Aber Menschen sind ja nichts, große Leute täuschen auch; sie wiegen weniger als nichts, soviel ihrer sind*“ (Psalm 62,10). Ja, sogar „*alle Völker sind vor ihm wie nichts und gelten ihm als nichtig und eitel*“ (Jesaja 40,17). Wir sehen die absolute Niedrigkeit, Bedeutungslosigkeit und Unwürdigkeit des Menschen. Das müssen wir erkennen, sonst verstehen wir die Bibel und ihr Evangelium nicht.

Der Schreiber des Hebräerbriefes hat es verstanden, in welche Abgrundtiefe sich der Mensch gestürzt hat, und betet mit dem Psalmisten an: „*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner an-nimmst?*“ (Psalm 8,4-5)

Was ist der Mensch im Vergleich zum endlosen Universum? Jemand hat gesagt: „Würde diese Erde vernichtet, es würde im

Weltall so wenig auffallen, als wenn man vom Meeresstrand ein Sandkörnchen wegnehmen würde.“ Und wieviel weniger als die ganze Welt ist noch ein einzelner Mensch! Schau in der Nacht zum Himmel, zähle die Lichtjahre entfernten Welten, die Sterne und Milchstraßen, schau hinein in die Unendlichkeit. Die Fülle und Weite des gigantischen Alls zeigt dir, wie unwichtig du bist. Da bleibt wirklich nur die eine Frage: „**Was ist der Mensch?**“ „*Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest?*“ (Hebräer 2,6)

Inwiefern bedenkt und beachtet Gott denn den Menschen? Eine Antwort lautet: Er hat ihm noch etwas von Seinem wunderbaren Ebenbild gelassen. Die Begabungen, die der Mensch im Paradies einst aus Gott erhalten hatte, waren sowohl geistliche als auch natürliche. Das geistliche Ebenbild ist total zerstört. Das geistliche Leben aus Gott hat der Mensch gänzlich verloren. Er ist tot in Übertretung und Sünde, sagt die Bibel (Epheser 2,1). Er hat durch die Missetat jede Beziehungsfähigkeit zu Gott verloren. Auch von der Reinheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er einst vor Gott hatte, ist nichts mehr übriggeblieben.

Aber dennoch bezeichnet die Bibel auch den gefallen Menschen immer noch als Ebenbild Gottes, wenn auch völlig ruiniert. So spricht zum Beispiel Jakobus davon, daß alle Menschen nach dem Bilde Gottes gemacht sind (Jakobus 3,9).

Warum ist das so? Weil das sogenannte natürliche Ebenbild Gottes auch im verdorbenen Menschen immer noch ein Stück weit vorhanden ist. Denn da ist noch die Gott ähnliche Befähigung vorhanden, sich seiner selbst bewußt zu sein, zu denken, zu erkennen, zu forschen, zu entscheiden und zu handeln. Auch die schöpferische Fähigkeit Gottes spiegelt sich in jedem natürlichen Menschen, ja sogar schon im Kind, auf wunderbare Weise wider.

Diese Vernunftbegabung findet man in keinem anderen Geschöpf, weder in Tieren noch in Pflanzen. Auch der gefallene Mensch bleibt der ganzen Schöpfung ge-

genüber ein einzigartiges Wesen. Und insofern hat Gott trotz Sünde und Schande immer noch an ihn gedacht und seiner nicht vergessen. Ein gewisses Licht hat Er ihm gelassen.

Denn niemand anders als der Mensch kann die wunderbare Schöpfung Gottes bewußt erkennen. Er ist klein und ein Nichts, er ist böse und tief gefallen, aber eine Kraft hat er noch, als einziger auf dem Globus. Wie schön sind die Blumen, wie groß sind die Bäume, wie wunderbar sind auch die Tiere und die Fische im Meer. Aber eines fehlt allen diesen Geschöpfen: die Intelligenz. Sie können die Werke Gottes nicht erkennen, sie nicht bestaunen und bewundern, sie nicht durchdenken und erforschen. Aber wir, die wir nur Staub sind, dürfen Verstand und Einsicht haben. Ja, wir dürfen die Himmel sehen und auch Seiner Finger Werk, den Mond und die Sterne. Was sollten wir tun für ein so großes Vorrecht, wie sollten wir uns verhalten, daß Gott immer noch so an uns gedacht hat?

Wir sollten unsere Begabung nutzen und Gott danken, wir sollten Ihn preisen und ehren, daß Er uns nicht vergessen hat. Ja, wir sollten anbeten: „*Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, daß du dich seiner annimmst?*“ (Psalm 8,4-5) Gott bewahre uns vor einem zweiten Sündenfall, daß wir erneut unserem Schöpfer nicht die Ehre geben. Paulus schreibt: „*Denn Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt, so daß sie keine Entschuldigung haben*“ (Römer 1,19-21).

Gehe bitte nicht diesen Weg. Sondern schau auf zum Himmel und preise Gott, daß es immer noch von dir heißt, daß du ein Mensch nach dem Ebenbilde Gottes bist. Erkenne die Werke des Allerhöchsten und gib Ihm den Dank, der Ihm gehört. Wenn ein so bevorzugter Mensch das nicht tut, muß er erbärmlich krank sein. Gott erbarme sich deiner.

## ***B: Zur Herrschaft erhoben***

*Predigttext: „Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht: »Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du auf ihn achtest?«  
(Hebräer 2,6)*

Manche übersetzen, „...daß du dich seiner annimmst“. Worin nimmt sich Gott des Menschen an? Eine Antwort war, daß uns trotz des Sündenfalls immer noch ein Rest vom Ebenbild Gottes geblieben ist. Welch ein Erbarmen Gottes, daß wir durch den Sündenfall nicht geworden sind wie Tiere, so stumm wie Fische und ahnungslos wie Kaninchen. Nein, wir haben das Licht der Vernunft und können Gottes Herrlichkeit an den Werken Seiner Schöpfung sehen.

Aber Gott hat noch größere Pläne. Er hat uns nur für eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel. Er will uns wieder zu sich erheben und uns in unsere ursprüngliche Bestimmung und Herrschaft einsetzen. Aber wie kann es denn wieder so werden? Wie kann Gott einen gefallenen Menschen wie mich und dich wieder in die alte Herrlichkeit und Ehre einsetzen, die wir einmal bei Ihm gehabt hatten? Dazu einige Gedanken aus dem weiteren Textabschnitt.

### **I. WIE GOTT MENSCHEN ERHÖHT**

Wie Gott den Menschen wieder erhebt, zeigen uns die nächsten Verse 6 bis 8: „*Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel (der Sündenfall); mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; alles hast du unter seine Füße getan. Wenn er ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts ausgenommen, was ihm nicht untertan wäre* (so sieht die Wiedererhöhung aus). *Jetzt aber sehen wir noch nicht, daß ihm alles untertan ist* (das ist die Zeit heute).“ Wir sehen die endgültige Wiederherstellung des Menschen zur Zeit noch nicht. Heute sehen wir immer noch seine Unfähigkeit, sich zu Gott zu erheben und zu Seiner Ehre zu leben. Wir sehen ihn immer noch als Sünder und Übertreter des heiligen Gebotes Gottes. Das ist immer noch unser jämmerlicher Ist-Zustand.

Aber jetzt geht der Heilige Geist beim Schreiben weiter und sagt im nächsten Vers: „**Wir sehen aber Jesus**“ (Hebräer 2,9). Höre, wir sehen aber Jesus! Welch ein gewaltiges Wort! Jesus ist der Schlüssel, damit der Mensch wieder der sein kann, der er von Gott her sein soll.

Heute wird gern von der Würde des Menschen gesprochen. Und wir haben schon gesagt, daß der gefallene Mensch in der Tat eine Würde hat, und zwar darin, daß er noch immer Restbestände des Ebenbildes Gottes trägt. Das heißt, daß auch das letzte bißchen Ebenbild in uns genügt, daß der Mensch eine unantastbare Würde besitzt, wie unser Grundgesetz zu Recht festgelegt hat. Darum sagt die Bibel: „*Wer Menschenblut vergießt, dessen Blut soll auch durch Menschen vergossen werden; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht*“ (1. Mose 9,6). Die Begründung, daß wir Menschen uns nicht gegenseitig ausbeuten, quälen und ermorden dürfen, ist die Tatsache, daß wir nach Gottes Bild gemacht sind.

Aber diese Würde, die wir als Menschen untereinander achten sollen, reicht vor Gott nicht aus. Vor Ihm sind wir gefallen, verdorben und verloren! Wir brauchen nicht nur eine halbe Würde, sondern eine volle Würde, mit der wir auch vor Gott bestehen können. Wir brauchen eine Adellung, die uns wieder für das himmlische Paradies auszeichnet. Wir brauchen eine Wiederherstellung des ganzen Gottesbildes in uns, wir brauchen nicht nur Menschenwürde, sondern auch Gotteswürde.

Gott will uns wieder Anteil haben lassen an Seiner göttlichen Natur, an Seiner Gerechtigkeit, an Seiner reinen Liebe und Heiligkeit. Er will uns wieder über die Engel erheben. Denn nicht den Engeln hat Er die zukünftige Welt unterstellt (Hebräer 2,5), sondern Er will sie dem wieder erho-

benen Menschen unterstellen. Wir sollen mit Ihm regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit. Das ist Höhe, Erhabenheit und Würde. Nicht der Humanismus, sondern die Bibel zeigt uns die wahre Würde des Menschen, die er haben soll. Jesus Christus ist unsere Würde, Er ist unser Adel.

Unser Text sagt uns, daß wir diese Höhe des Menschen jetzt noch nicht sehen (Hebräer 2,8). „Aber“, so heißt es weiter, „wir sehen Jesus“, von dem in Vers 9 gesagt wird: „*der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes »gekrönt mit Preis und Ehre«; denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken.*“

Da sehen wir, daß dieser Christus genau unseren Weg gegangen ist. Wir wurden durch die Sünde niedriger als die Engel. Und Er identifiziert sich mit unserer Missetat und wird auch für kurze Zeit niedriger als die Engel. Er steigt herunter, uns hinterher. Diesen Heiland hat Gott in Seinem Erbarmen zu unserem neuen Stammeshaupt gemacht. Einst war es Adam, in dem die ganze Menschheit zusammengefaßt und in dem sie gefallen ist. Aber nun ist ein neuer Adam da. Und der heißt Jesus! Er ist nicht ein geschaffenes Wesen, das fallen könnte, sondern Er ist Gottes Sohn und kommt vom Himmel.

Der, der alle Herrschaft hat über alle Cherubine und Seraphine, der auch den Engelfürsten Befehle erteilt, der erniedrigte sich unter alle Engelwelt und wurde Fleisch und Blut. Er ließ sich in die Stellung des Menschen versetzen und identifizierte sich mit unseren Übertretungen. Darum lesen wir: „*Denn Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, damit wir in ihm die Gerechtigkeit würden, die vor Gott gilt*“ (2. Korinther 5,21).

Wenn die Frage kommt: „*Was ist der Mensch, daß du dich seiner annimmst?*“, dürfen wir mit dem Apostel rufen: „***Wir sehen aber Jesus!***“ Wir haben die Ähnlichkeit mit Gott verloren, aber Jesus ist der Mensch, wie Gott ihn haben will. Und in Sein Bild werden die an Ihn Glaubenden umgewandelt. Denn „*Er ist das Ebenbild des unsichtbaren Gottes*“ (Kolosser 1,15),

und zwar das unbeschädigte und vollkommene Ebenbild des Allerhöchsten. „*Er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens*“ (Hebräer 1,3).

Durch diesen neuen Adam ist ein neues Menschengeschlecht entstanden, das nicht mehr durch Biologie zusammengehört, sondern durch den Glauben. Deshalb kann Paulus uns erklären: „*Denn wenn wegen der Sünde des Einen der Tod geherrscht hat durch den Einen, um wieviel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und die Gabe der Gerechtigkeit empfangen, herrschen im Leben durch den Einen, Jesus Christus*“ (Römer 5,17). Adam riß uns alle mit in die Tiefe, aber Christus erhebt wieder alle, die an Ihn glauben. Er ist der Urheber unseres Heils, der aufgrund Seines Leidens und Sterbens viele Söhne zur Herrlichkeit führt (sinngemäß Hebräer 2,10). „*Und sie werden regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit*“ (Offenbarung 22,5).

Welch eine Bestimmung! Welch eine Berufung! Welch eine Würde! Was ist der Mensch, daß du dich seiner annimmst? Gott selbst hat es gefallen, sich in Christus Jesus derer anzunehmen, die auf Ihn ihr Vertrauen setzen. Darum glaube an Ihn, denn wir sollen Könige und Priester heißen (Offenbarung 5,10).

## II. WANN DIE HERRSCHAFT BEGINNT

Nicht erst in der neuen Welt, sondern hier und heute. Wenn ein Mensch von neuem geboren ist, das heißt, wenn er durch lebendigen Glauben mit Christus eins geworden ist, fängt sofort die neue Herrschaft an. Eben war er noch Sklave der Sünde, nun aber beginnt er, über sie zu herrschen. Der gefallene Mensch ist den Dingen dieser Welt unterworfen. Eigentlich sollte er sich doch die Erde untertan machen, aber er hat sich umgekehrt von ihr unterwerfen lassen. Der gefallene Mensch läßt sich von ihrem Gold, ihrer Macht und Lust beherrschen. Er ist ein Spielball von Materie und Besitz geworden. Der Mensch hat nicht nur die Herrschaft über die Erde verloren, sondern auch die Herrschaft über sich selbst. Der Sündenfall war das Ende aller Selbstbeherrschung. So ist der gefal-

lene Mensch seinen Leidenschaften und Begierden hoffnungslos unterworfen und scheut dabei keine Sünde. Er ist durch und versklavt.

Wenn er aber Christus, seinen Erlöser, sieht und an Ihn glaubt, erhebt der Heiland ihn aus der Schande, und der Sünder beginnt wieder, ein wahrer Mensch zu werden. Er wird wieder der erhabene Mensch, der sich selbst beherrscht und die Sünde überwindet. Dann fängt er an, sich die Erde wieder untertan zu machen und ein Souverän über ihre Verführungen zu sein. Gewiß ist das ein Prozeß, der aber sicher zum Ziel führt. Das Evangelium allein schafft solche wiederhergestellten und starken Persönlichkeiten.

Von Christus zur Herrschaft erhobene Menschen sind nicht mehr länger Opfer ihrer eigenen sexuellen Laster, ihrer Gier und Habsucht, ihres Neides und ihrer Eifersucht. Sie sind nicht mehr Spielball ihrer Launen und ihres Frustes, ihres Geltungsdrangs und ihres Stolzes. Sie haben keine Profilneurosen und Komplexe, sondern sie sind stark in Jesus Christus. Er ist ihre Würde und ihr Wert. Christen sind psychisch gesunde Leute. Denn sie sind durch Ihn zur Herrschaft erhoben.

Bevor Kain seinen Bruder Abel erschlug, hatte Gott in Seiner Liebe noch zu dem Mordwilligen gesprochen und ihn mit den Worten gewarnt: „*Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie*“ (1. Mose 4,7). Wir wissen, Kain konnte das nicht. Er war ein gefallener Mensch. Er konnte nicht mehr herrschen. Die Kräfte der Sünde gehorchten ihm nicht mehr, und so wurde er von seinem Zorn und Haß mit weggerissen.

Abel wiederum ist ein Typus auf den neuen, wieder zur Herrschaft erhobenen Menschen. Denn er lebte schon damals durch den Glauben an den kommenden Erlöser, wie uns Hebräer 11, 4 bestätigt. Bitte Gott, daß auch du Jesus sehen mögest, durch den Glauben, und daß du durch Ihn zur Herrschaft erhoben werden mögest – in diesem und auch im zukünftigen Leben. Wenn dir das widerfahren ist, wirst du nicht mehr allgemein rufen: „Was ist der Mensch?“, sondern du wirst anbeten und sprechen: „Wer bin ich, daß Du Dich meiner annimmst?“ Dann hast du nur eine Antwort, und die lautet: Es ist allein die Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Amen!